

Die hohe Kunst des Chorgesangs

NOTTWIL PRO MUSICA VIVA SETZTE ZUM ZEHNJÄHRIGEN BESTEHEN EINEN AKZENT DER LIEDKULTUR

In Nottwil, Dagmersellen und St. Urban sang der Chor poetische Musik zum Herbst – zur hellen Freude der insgesamt rund 500 Besucherinnen und Besucher.

Es war ein ehrgeiziges Projekt, das Franz Pfister vor zehn Jahren mit seinem Vokalensemble Pro Musica Viva an die Hand nahm. Mit einem kleinen Ensemble wollte er qualitativ hochrangige Musik nicht im Zentrum, sondern an unterschiedlichen Orten auf der Luzerner Landschaft an ein potenzielles Publikum heranbringen. Manch ein Konzert wurde seither von den Besuchern spontan gefeiert. Andere machten wohl einen schönen akustischen Raum bewusst, konnten aber das lokale Publikum wenig bewegen. Der hohe Anspruch mochte diesem noch zu fern liegen.

Massstäbe des Chorgesangs

Noch heute setzt Pro Musica Viva Massstäbe des Chorgesangs, die es mit einem reinen Laienchor nicht zu erreichen gilt, nach denen man sich aber richten kann. Das zeigten auch die Auftritte vom Wochenende in Nottwil, Dagmersellen und St. Urban. Das Ensemble in der Besetzung von je fünf Sängerinnen und Sängern pro Stimme widmete sein Programm dem

Herbst oder der Sehnsucht nach den Liedern, die gern «die warmen, wonnigen Tage seliger Götter uns» vom Himmel herabzögen, wie Goethe im letzten der vorgetragenen Brahms-Lieder dichtete.

Geburtsstagsfeier auf der Bühne

Das Konzert zeichnete sich durch eine immanente Kohärenz aus. Der erste Teil war drei Werken von Franz Pfister gewidmet. Der Chor feierte damit auch den 75. Geburtstag seines Gründers und ehemaligen Dirigenten. Dabei wurde «Die Weihe der Nacht», welche Pfister auf einen Text von Friedrich Hebbel komponierte, uraufgeführt. Mit einem unschätzbaren Reichtum kunstvoll verschlungener Melodien machte der Chor gleich zu Beginn den hohen Anspruch deutlich, den er beziehungsweise die Dirigentin an ihn stellte. Bei präziser Diktion wurden die Stimmen fein ziseliert ineinander und einander entlang geführt. Klarheit, Luzidität ist das Ziel der Dirigentin, die immer neue dynamische Schichten aus den Werken schält. Bei aller Eigenständigkeit von Pfisters Kompositionen war unverkennbar, dass sie stilistisch hinüberführen zum zweiten Komplex des Konzertes, den Mörike-Liedern von Hugo Distler.

Spielerische Elemente

Leicht und locker ging der Chor die sieben Distler-Lieder an. Spielerische Elemente kamen in die Behandlung der Stimmen. Elegisch und emotional erzählte er die schaurige Geschichte von König Milesint. Froh und leicht scherzte er im Wanderlied, das wie beiläufig in den Refrain ausging. Das ist hoher Kunstgesang, der das Publikum nicht mit Wiederholungen langweilt, sondern jeder Liedpassage einen neuen Drive, eine eigenständige Dynamik, einen witzigen oder schweremütigen Grundton verlieh. In einer derart agilen und höchst präzisen Wiedergabe sind Distler-Lieder neu zu entdecken.

Entdeckungen

Wenn die Brahms-Lieder des dritten Konzerteils auch zum Teil bekannter sind, Entdeckungen waren auch hier zu machen. Die wichtigste: diese romantischen Lieder – stilistisch durchaus auch eine Vorgabe zu Hugo Distlers Gesängen – haben nicht das Rauschen romantischer Wälder in sich, wie man es oft hört, sondern zeichnen sich durch Brillanz und Klarheit aus, jedenfalls in der Wiedergabe durch Pro Musica Viva. Nicht das Schwelgen in Gefühlen ist ihnen

eigen, sondern die Vielfalt der Melodiengeflechte, die Stimmführungen entlang der Grenzen der Dynamik, die witzigen Auf- und Abtritte, in allem die hohe Kunst des Chorgesangs.

Ein Qualitätssprung

Zehn Jahre Pro Musica Viva: Franz Pfister hat eine fruchtbare Idee lanciert und in die Tat umgesetzt. Seit 2008 entwickelt die Dirigentin Moana N. Labbate den kleinen Elitechor weiter. Er ist nun definitiv bei der agilen und inspirierenden Dirigentin angekommen. Das schmälert nicht die Verdienste des Gründers und mehrjährigen Betreuers des Ensembles. Es kennzeichnet mehr den Qualitätssprung, den die junge Dirigentin mit ihrer konzisen Arbeit im Chor setzt. Zwischen den einzelnen Liedblöcken spielte der junge Willisauer Michael Mahnig Stücke auf dem Piano, zunächst ein einfaches, aber trotzdem widerständiges Werk von Franz Pfister, danach zwei kontrastierende Werke von Brahms. Schliesslich steuerte er eine subtile Begleitung zu den letzten Brahms-Liedern bei. **WILLI BÜRG**

Das Konzert von Pro Musica Viva ist in einigen Wochen auf CD erhältlich (siehe www.promusicaviva.ch) – zum Nachhören.